

# Der König verfrug ein derbes Wort

Friedrich Wilhelm I. und der pommerische General

„Grob wie ein Pommer!“ Wer kennt nicht diese Redensart, die in ganz Deutschland verbreitet ist. Und es gibt noch mehr solcher Redensarten, geflügelter Worte und Sprichwörter, die die pommerische Grobheit behandeln. Es sei nur an die Redensart „Je fester die Faust, je näher nach Pommern“ erinnert. Geschichtlich ist die pommerische Grobheit gar oft belegt worden. Daß auch beim früheren preussischen Hofe der Pommer zuweilen recht geradezu war — und es auch sein durfte — erzählt folgende Geschichte:

Ein derber pommerischer General war am Hofe des früheren Königs Friedrich Wilhelm I. (1713—1740). Als der Monarch, heftig an der Sicht leidend, krank darniederlag, saß der pommerische General an seinem Bette. Er konnte das Nechzen seines König, nicht mehr mit anhören und versuchte denselben zu trösten:

„Ja, Majestät, id glöw' et oof, et deht weh, hellischen weh. En von min Höhnerhunn' hett et oof, dat Rieten, dat sackermetsche Dier bult den ganzen Dag!“

Die Königin, die sich nebenan befand, war bei diesen Worten eingetreten. „Lieber General“, sagte sie, „ich weiß, Sie meinen es gut; aber der Vergleich war denn doch ein bißchen stark, fast ein Affront (Beleidigung) für Se. Majestät!“

„Ich dacht et mi glieds“, erwiderte kaltblütig der pommerische General, „id wüßt et, dat id 'n Bucl schaten hatt, äwer rut ist rut!“

Der König reichte ihm die Hand und — er teilte ihm dadurch Absolution.

Derselbe pommerische General saß ein anderes Mal beim König und spielte mit ihm Karten.

„Nur zum Vergnügen“, sprach Friedrich Wilhelm gähnend, „haben wir bis jetzt gespielt. Nun wollen wir mal eine Partie Tricktack zu zwei guten Groschen spielen.“

Der General schüttelte den Kopf und meinte: „Nee, nee, Majestät, id warr mi woll häuden! Majestät nehmen es jetzt schon, da es umfüß geht, übel, wenn id gewinn'. Wenn es um Geld güng, künn id ja woll noch 'n poor Steen an den Kopp frägen!“

Er lehnte es ganz entschieden ab, mit seinem Könige um Geld zu spielen, soviel dieser auch darum bat. Und als sein König immer wieder dazu aufforderte, meinte der General: „Majestät, id bin een Pommer. Was der seggt hot, hot er seggt!“

Was ein richtiger Pommer ist, der bleibt einer — auch vor König und Fürsten. Das zeigt diese Geschichte. Zum anderen zeigt sie, daß man am alten preussischen Königshofe ein offenes Wort wohl aussprechen durfte.